



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Amt Rendsborger Sagen**

**Meyer, Gustav Friedrich**

**Rendsburg, 1925**

127. Lat beter ward'n

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

fiß en Saß voll Rößen haln. As se den Saß voll hebbt, „o“, seggt de een, „wi funn' of glief en Schap mitnehmen, denn harrn wi fleesch to de Rößen. Gaht man na'n Karthoff,“ seggt he to de Fruns, „un tövt dar op uns, ji künnt de Rößen al voneen deeln.“ De Frunslüd gaht na dat Dodenhus, un de Mannslüd wüllt dat Schap haln. Een von de Fruns deelt de Rößen: „Dat is'n Groten, un dat is'n Lütten,“ seggt se immer, „un dat is'n Lütten, un dat is'n Groten,“ un so deelt se de Rößen voneen. Do kümmt de Nachwächter dar lanf, de hört dat dar snacken, he kann awer ni rech hörn. „Dat is'n Goden, un dat is'n Bösen,“ versteiht he, „un dat is'n Bösen, un dat is'n Goden.“ Do meent he, de jüngst Dag is dar, un he löpt hen na'n Paster. „Herr Paster“, seggt he, „He mutt glieds mitkamen, de Engel Gabriel is dar un söcht de Goden un de Bösen voneen.“ „Wo denn?“ „Op'n Karthoff.“ „Jf kann man ni gahn, if heff dat in de Been.“ Do nimmt de Nachwächter em op de Naß un driggt mit em los, un as se op'n Karthoff ankamt, seggt de Fruns, de meent jo, de Mannslüd kamt mit dat Schap, „na, kamt ji mit'n Schap?“ seggt se, „denn wüllt wi em de Kehl forts utrieten!“ De Paster versteiht awer: „Na, kamt ji mit'n Pap?“ un he springt von de Naß raff un kann beter lopen as de Nachwächter.

### Sat beter ward'n.

127

Dar is mal en Burnsru weß, de hett er Lüid so flech to eten geben. Mal hett se so'n Koppweh hadd, un as se op de Del vör den Herd steiht, klagt se: „Sat' beter ward'n, du leeve Gott!“ De Knech is jüß op'n Bön weß, de hört dat. „Beter ward'n deit dat nich!“ röppt he von baben hendal.

„Wariim denn nich, du leeve Gott?“ „Du giffst din Lüüd feen Fleeſch in'n Pott!“ „Und wenn ich mich denn gleich bekehr?“ „So ſollſt du finden Teil bei mir!“ Do hett ſe düchdig tofaſt, un de Knech hett ſich högt.

128

### De Mund in de Pünt.

De Fru hett mal utgahn wullt, Se hett awer ſo'n groten Mund hadd, un nu ſett ſe den Mund in de Pünt, dat he rech lütt utſüht. Do kümmt de Köſch rin. „Fru, wat ſhall ik faſen?“ fragt ſe. „Ebfen.“ „Wat?“ „Ebfen.“ „Wat?“ „Ebfen.“ „Wat?“ „Arfen, du Döwel! Deern, kannſt du denn garnich hörn, nu kümmt min Mund wedder ut de Pünt.“

129

### Licht anſtefen.

Dar is mal'n Burn weß, den' ſin Fru is ſo nehrig weß, wenn de Lüüd 's abends wat eten ſchulln, denn hett ſe ni mal dat Licht anſtefen. Do kriegt ſe mal en niegen Grotknech. „Dat ſhall anners ward'n,“ ſeggt he. Den' annern Abend ſteiht de Fru bi'n Uben, un de Lüüd et wat. Do ſeggt de Knech to de Deern: „Weet Gott,“ ſeggt he, „if heff ſo'n dick Bodder opſmert, de geiht ni mal ünner de Näs dör.“ „Ja,“ ſeggt de Fru, „mein Gott,“ ſeggt ſe, „if heff jo ganz vergeten, dat Licht antoſtefen!“ Do is dat anners warn.

130

### De blinn Kohharderjung.

Dar is mal en Kohharderjung weß, de hett 's abends ünner alleen an de Lad wat eten müß, de annern hebbt jo al afeten hadd. Denn hebbt ſe em een' Teller voll Grütt opfüllt, un denn hebbt ſe ni mehr an em dacht, un de Jung